

# Eine ausgezeichnete Landfrau

Centa Stadler erhält den Ehrenring des Landkreises – Sie hat sich in zahlreichen Ämtern, vor allem als Kreisbäuerin, um ihre Heimat verdient gemacht

Von Sabine Kain

**Pocking.** Gut, dass Centa Stadler so viel Wand in ihrem Hausflur hat. Dort hängen nämlich alle ihre Ehrenurkunden – und das sind viele. Ehrenkreisbäuerin ist die fleißige Pockingerin, für ihre sozialen Verdienste hat sie die Bayerische Verfassungsmedaille in Silber erhalten, und das Bundesverdienstkreuz am Bande wurde ihr auch verliehen, um nur einige zu nennen. Am Samstag erhielt die geschätzte Kommunalpolitikerin vom CSU-Kreisverband die Ehrenraute in Silber. Und Mitte Oktober muss Centa Stadler in ihrem Hausflur schon wieder einen Platz für eine Urkunde suchen: Dann erhält sie die höchste Auszeichnung des Landkreises Passau, den Ehrenring.



Kraft für ihre vielen Aufgaben schöpft Centa Stadler daheim auf dem Stadlerhof in Bärnau. – Foto: Kain

„Ich wollte immer von Leuten umgeben sein“

Einige Wochen zuvor steht ein wenig abseits der gerahmten Ehren ein Klappbett an der Wand. Centa Stadler ist das fast ein wenig peinlich; die gelernte Hauswirtschaftlerin ist eigentlich Spezialistin für Organisation und Ordnung. Doch das Liebste sind ihr Menschen. Und wenn in den Ferien ihre Enkel bei ihr übernachten, braucht sie halt ein Klappbett.

„Ich wollte schon immer von Leuten umgeben sein“, erklärt die 71-Jährige. „Ich hab’ immer was um mich herum gebraucht.“ Und die Leute brauchten Centa Stadler, angefangen mit dem Elternbeirat im Kindergarten. Keines ihrer zahlreichen Ämter habe sie bekommen, weil sie sich darum gerissen hatte, sagt die Pockingerin. „Auf mich ist man immer zugegangen.“ Und die zupackende Pockingerin sagte selten nein. Als ihre Kinder in die Schule kamen, wurde sie natürlich auch dort in den Elternbeirat gewählt. „So fing das alles an“, erinnert sie sich. Beim Gedanken, was dem Eltern-

beirat über die Jahre alles folgen sollte, muss sie lachen.

Die längste Zeit ihres ehrenamtlichen Engagements galt dem Bauernverband. Sie wurde in einer Landwirtschaft in Hartkirchen groß, fuhr schon mit zehn Jahren den Schlepper und wusste genau, was sie werden wollte: Bäuerin. Mit 23 heiratete sie Hans Stadler und übernahm mit ihm die Landwirtschaft seiner Tante in Bärnau, etwa ein Kilometer südlich von Hartkirchen. Dass Centa Stadler mehr kann als den eigenen Hof zu managen, blieb dem Verband nicht verborgen. 1982 wurde sie zur Ortsbäuerin gewählt, fünf Jahre später rückte sie in den Kreisvorstand auf und übernahm

1992 das Amt der Kreisbäuerin. 20 Jahre lang blieb ihr diese Aufgabe übertragen, zehn Jahre war sie außerdem stellvertretende Bezirksbäuerin. „Es war schee“, sagt sie, „aber wir haben auch einiges durchgemacht“.

Als der Maiswurzelbohrer über die Bauern im Passauer Land herfiel, waren die Stadlers selbst betroffen, doch als Kreisbäuerin musste sich Centa Stadler um alle kümmern, ihnen Mut machen, für sie sprechen. Als sich BSE wie ein Schatten auf Europa legte, eilte sie zu einem Schlachthof, zu einem Hof in Perlesreut – hoffend, dass das Unheil an ihren Landwirten vorüberzieht. „Drei Tage später war die Seuche da“, sagt sie. Ihre

vielleicht härteste Prüfung musste die Kreisbäuerin aber bei streikenden Milchbauern bestehen. „Das war sehr schwierig, der Milchpreis war schlecht, und vernünftig miteinander zu reden war schwer, aber ich hab’ es versucht“, erinnert sie sich. Centa Stadler ist kein Mensch, der schnell aufbraust. In der Ruhe liegt ihre Kraft.

Mit dieser Qualität machte sie auch Karriere in der Kommunalpolitik. 1996 wurde sie in den Kreistag gewählt, sechs Jahre später auch in den Pockinger Stadtrat. Weitere sechs Jahre danach übernahm Centa Stadler ein Amt, das bis vor Kurzem für Frauen keine Selbstverständlichkeit war: Sie wurde dritte Bürgermeisterin.



2014 trat sie nicht mehr an, sondern verabschiedete sich aus Stadt- und Kreisrat.

Zu Hochzeiten hatte sie so viele Ämter, dass sie fast jeden Tag zu Terminen musste. Ehrenamtliche Richterin am Finanzgericht in München war sie, im Vorstand des landwirtschaftlichen Bezirksvereins, beim Verband für landwirtschaftliche Fachbildung – sie muss kurz überlegen, um nichts zu vergessen. Da wäre noch der Landfrauenchor, „Landfrauen machen Schule“ und andere Projekte zur Verbraucheraufklärung, dazu das Bildungswerk und seine Angebote. Und bei der Hartkirchner Goldhaubengruppe war sie auch von Anfang an dabei.

Nein zu sagen, fällt ihr schwer

Menschen treffen, kennenlernen, zusammen etwas erleben – das hat ihr an ihren Ämtern am besten gefallen. „Die Landfrauentage waren große Highlights“, sagt sie, die Augen leuchten. 300, teils 400 Leute kamen zu den Veranstaltungen. Bis zu 600 Teilnehmer hatten die Sonderzugfahrten. Die erste Flugreise ging nach Mallorca, „da waren 190 Leute dabei“, erzählt sie. Auch in Oslo und sogar in China war sie mit dem BBV. Die Liste der Aktivitäten ließe sich schier endlos fortsetzen.

Man könne nicht immer ja sagen, das weiß sie, doch ein Nein fiel ihr stets schwer, „denn ich wollte es ja allen recht machen“. Dass sie alles unter einen Hut brachte, hat sie auch der Unterstützung ihrer Familie zu verdanken. „Ich war früher viel weg, jetzt will ich ihnen was zurückgeben“, sagt sie. Sohn, Tochter und die fünf Enkel zwischen sechs und 24 Jahren leben ganz in der Nähe. Und das genießt Centa Stadler. Die Tür des Stadlerhofs steht immer offen. Familie, Freunde, Feriengäste gehen aus und ein. Da ist die Hausherrin in ihrem Element.